

20 Tonnen Hilfsgüter sind am Ziel

Tschernobyl-Hilfe Vor einer Woche wurde der Lastwagen in Alsmoos beladen. Mit dabei ist ein Bett für den kranken Dimitrij

Aindling/Petersdorf-Alsmoos Die Hilfe ist angekommen. Vor genau einer Woche half eine ganze Schar Freiwilliger in Alsmoos (Gemeinde Petersdorf) dabei, einen großen Lastwagen zu beladen. An Bord: Lebensmittel, Kleidung und andere Hilfsgüter für Gomel. Diese Region in Weißrussland ist wie wiederholt berichtet, beim Reaktorunglück von Tschernobyl stark kontaminiert worden. Seit vielen Jahren unterstützt die Tschernobylhilfe rund um Aindling die Menschen dort. Der Lastwagen ist gestern in Gomel angekommen.

Als Heidi Bentele im Mai von ihrer letzten Reise aus Weißrussland zurückgekehrt war, war ihr und ihren Begleiterinnen einmal mehr bewusst geworden, wie dringend nötig die Bevölkerung Hilfsgüter und Spenden braucht. Besonders erschüttert ist Bentele vom Schicksal eines jungen Mannes aus der stark betroffenen Region Dobrusch.

Gelähmter Patient bekommt keinerlei Hilfe vom Staat

Bei dem Versuch, einem kleinen Mädchen das Leben zu retten, hatte sich der damals 23-jährige Dimitrij Bodrunov in einen Fluss gestürzt. Seither ist er vollständig gelähmt. Vermutlich war er mit seinem Kopf auf einen Felsen aufgeschlagen und hat sich dabei das Genick gebrochen, so Bentele. Das allein sei schon äußerst tragisch, sagt die

tuation, in der sich der schwerst-kranke Patient befindet. Er liege auf einer völlig durchgelegenen Matratze, der ganze Oberschenkel sei eine offene Wunde. Der junge Mann sei abgemagert bis zum Skelett und wund gelegen. Vom Staat sei mit keinerlei Hilfe zu rechnen. Es fehle an den geringsten Hilfsmitteln und an einer menschenwürdigen ärztlichen Versorgung, berichtet Bentele. Der Mann lebe mit seiner Frau und der siebenjährigen Tochter, die kurz nach dem Unfall geboren wurde, von den 120 Euro, die seine Frau als Verkäuferin verdiene.

Seine Situation verbessern soll nun ein Bett, das jetzt zusammen mit weiteren 1080 Kleider- und Lebensmittelpaketen mit dem Hilfs-transport in Gomel angekommen ist. Der Lastwagen wurde von vielen Hundert Familien sehnsüchtig erwartet, weiß Bentele. Sie ist deshalb sehr dankbar für das „großartige Engagement“ vor allem von Schülern, Eltern und Lehrern. Allein über 20 Schulen beteiligten sich an dem Hilfsprojekt. „Überwältigend“, freut sich Bentele. Jedes Paket wurde privat adressiert und jede Familie, die ein Paket erhält, ist in einer besonders schwierigen Situation. Davon überzeugt sich Heidi Bentele bei ihren Besuchen vor Ort persönlich. In erster Linie würden dabei Kinder aus der Hämatologie berücksichtigt, die an Leukämie oder einer anderen Krebserkrankung leiden.

Während die Schüler und El-



Beim Versuch, ein kleines Mädchen zu retten, wurde der 23-jährige Dimitrij Bodrunov so schwer verletzt, dass er seitdem querschnittsgelähmt ist. Ein Bett für ihn brachte die Tschernobyl-Hilfe jetzt nach Gomel. Fotos: Peter Holthaus

beim Beladen des Lastwagens dabei, der sich anschließend mit 20 Tonnen Hilfsgütern auf den Weg machte. Erst steuerte der Lastwagen nach Illerberg an. Dort hat sich unter der Regie von Heidi Gratwohl eine Art Zweigstelle der Tschernobylhilfe gebildet. Fleißige Frauen packten dort ebenfalls Lebensmittel- und Kleiderpakete. Dann ging es gen Osten. In Gomel war gestern die Freude groß: Dimitrij freute sich auf die erste Nacht in seinem neuen Bett. (AN)

